
Wohnen im Alter

Anforderungen an Quartier, Stadt und Region

Vortrag von Dr. Birgit Wolter
Institut für Gerontologische Forschung e.V., Berlin

4. Bundeskonferenz - Gesund und aktiv älter werden
„Altern gestalten. Lebensqualität fördern“

Berlin

12.06.2015

1_Demografischer Wandel

Demografischer Wandel: „weniger, älter, bunter“

Weniger:

- Allgemeiner Bevölkerungsrückgang
- Größere Wohnflächen/Haushalt, Leerstand von Wohnraum und öffentlichen Gebäuden, Umnutzung, Rückbau

Älter (absolut und relativ):

- Höheres Lebensalter + weniger Kinder
- Alter(n)sgerechte Anpassung der räumlichen Umwelt

Bunter:

- Unterschiedliche Lebensstile, unterschiedliche Kulturen
- Neue Nutzungen, Nutzungsflexibilität, veränderte Eigentumsformen (?)

1_Demografischer Wandel

Demografischer Wandel: „weniger, älter, bunter“

Alternde Gesellschaft:

- Anteil **Hochaltriger (80+)** wächst: bundesweit von 2,5 % (2011) auf 8,1 % (2030) (Prognose Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung 2013)
- Wachsender Anteil von **Pflegebedürftigen**
- Hoher Anteil an allein lebenden alten **Frauen** (höhere Lebenserwartung)
- Steigender Anteil an **Einpersonenhaushalten** durch Verwitwung + moderne Lebensstile
- Wachsender Anteil (älterer) Menschen mit **Migrationshintergrund**
- Deutliche **regionale Unterschiede**

2_Lebensphase Alter



Was ist „das Alter“?



2_Lebensphase Alter

Physische Veränderungen

- Einschränkung der körperlichen Beweglichkeit und Kraft
- Einschränkung des Seh- und Hörvermögens
- Verlangsamung kognitiver Prozesse, z.B. bei der Verarbeitung von Informationen

Veränderungen individueller Ressourcen

- Verlust vertrauter sozialer Kontakte durch Krankheit und Tod
- Ökonomische Spielräume verengen sich
- Erworbenes Wissen und erlernte Fähigkeiten sind tw. nicht mehr relevant

→ *Es entstehen spezifische Anforderungen an Wohnung und Wohnumfeld*

→ *Defizite in der Wohnsituation können weniger leicht kompensiert werden*

→ *Aktionsräume im Alter schrumpfen*

3_Wohnen im Alter

Die Bedeutung des Wohnens im Alter:

„.... die Wohnung oder das Haus sowie das angrenzende Nachbarschaftsgebiet werden zu den wichtigsten räumlich-sozialen Kontexten, in denen sich die alltäglichen Lebensvollzüge älterer Menschen abspielen.“

(Saup 1999: 44)

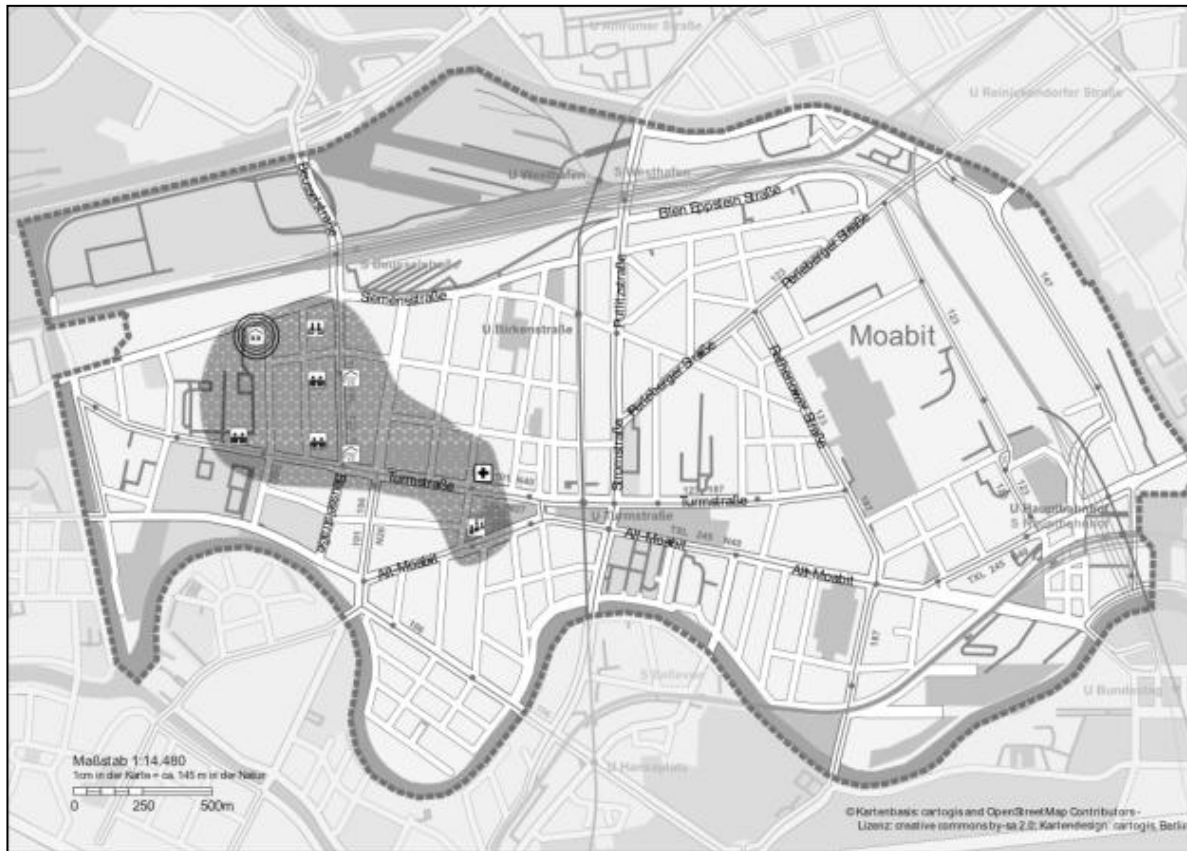
3_Wohnen im Alter

Dimensionen von Wohnen

- Wohnung
- Haus
- Hausgemeinschaft
- Nachbarschaft
- Wohnumfeld
- Quartier
- Gemeinde/Dorf
-



3_Wohnen im Alter



Aktionsraum von Herrn T. (61)

- Allein lebend
- Empfänger von Grundsicherung
- Ehemaliger Gelegenheitsarbeiter
- Mobilitätseingeschränkt

Berlin, Moabit

→ Geringe ökonomische Ressourcen begrenzen Aktionsraum zusätzlich

4_Perspektive älterer Menschen



„Barrieren und Gefährdungen“

- Schwellen, Hindernisse, Taktzeiten
- Schlechte Beleuchtung
- Schadhafte Wege
- Verkehr

„...und draußen auf der Straße ist es sehr unbequem, wegen Bordkante und rauf und runter.“

(25M082, 457)

4_Perspektive älterer Menschen



„Angsträume“

- Unübersichtlichkeit
- Schlechte Beleuchtung
- Mangel an anderen Menschen und Aktivitäten

*„... natürlich abends,
da sehe ich auch zu,
dass ich noch im
Hellen nach Hause
komme.“*

(PP_FG2H/70+)

4_Perspektive älterer Menschen



„Orientierung und Lesbarkeit“

- Ähnlichkeit von Gebäuden und Orten
- Uneindeutige räumliche Situationen
- Schlecht lesbare/schwer verständliche Beschilderung

„Wenn ich nicht die Damen hier gehabt hätte, die mich beraten, was überhaupt im Haus möglich ist, hätte ich überhaupt keinen blassen Schimmer gehabt“.

(PP_FG1H/70+)

4_Perspektive älterer Menschen



„Attraktivität und Komfort“




- Müll und Vandalismus
- Fehlende Bänke, Toiletten, Nutzungsangebote
- Nachlässige Gestaltung

„Es fehlt an Bänken, auf denen man sich ausruhen kann.“

(PP_FG3K/70+)

5_Herausforderungen für Städte und Gemeinden

Einfluss des Quartiers auf gesundes, selbständiges Wohnen im Alter

-  Beeinträchtigung von Gesundheit und Selbständigkeit durch das Quartier
-  Aufrechterhaltung von Gesundheit und Selbständigkeit durch das Quartier
-  Förderung von Gesundheit und Selbständigkeit durch das Quartier

5_Herausforderungen für Städte und Gemeinden



Beeinträchtigung von Gesundheit und Selbständigkeit durch das Quartier

- Gefährdung der individuellen Sicherheit
- Gesundheitsgefährdende Umweltbelastungen (Lärm, Verkehr, etc.)
- Problematische Nachbarschaft
- Keine Unterstützungsstrukturen
- Räumliche und soziale Barrieren im Wohnumfeld

→ Verbrauch von individuellen Ressourcen bei Alltagsbewältigung

→ Besonders betroffen: sozial benachteiligte Ältere

5_Herausforderungen für Städte und Gemeinden



Aufrechterhaltung von Gesundheit und Selbständigkeit durch das Quartier

- Wenig Umweltbelastungen im Wohnumfeld
- Selbstständiges Wohnen möglich durch
 - Barrierearmut von Wohnung und Wohnumfeld
 - Versorgungsmöglichkeiten im Wohnumfeld
- Gelegenheiten für soziale Teilhabe
- Funktionierende nachbarschaftliche Netzwerke

→ Schonung/Erhalt von individuellen Ressourcen

5_Herausforderungen für Städte und Gemeinden

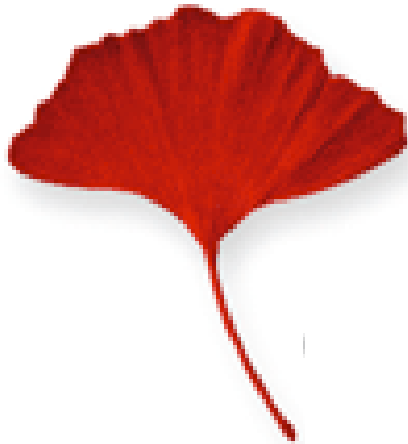


Förderung von Gesundheit und Selbständigkeit durch das Quartier

- Aktivierung zu sozialer Teilhabe und Geselligkeit
- Mobilisierung zu Bewegung
- Förderung gesunder Lebensweisen, z.B. Ernährung, Suchtprävention
- Beteiligung an der Quartiersgestaltung/-entwicklung
- Förderung des intergenerativen und interkulturellen Zusammenlebens

→ Aktivierung zusätzlicher Ressourcen, Synergie-Effekte

Danke für Ihre Aufmerksamkeit!



Dr. Birgit Wolter

**Institut für Gerontologische Forschung e.V. Berlin
Torstraße 178
10115 Berlin
www.igfberlin.de**